



Konfliktforschung I *Kriegsursachen im historischen Kontext*

Woche 13: Repetitionswoche

Lutz F. Krebs

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Center for Comparative and International Studies (CIS)

Seilergraben 49, Raum E.3

krebs@icr.gess.ethz.ch

www.icr.ethz.ch

Assistenz: Lena Kiesewetter

lenak@student.ethz.ch

Agenda

- Übersicht schriftliche Leistungskontrolle
- Definitionen (minimal)
- Themenblöcke:
 - Historischer Überblick
 - Analyseebenen
 - Konflikttypen in Bürgerkriegen
- Nachbesprechung Evaluation

Prüfungsbedingungen

- Dauer: 90 Min., 16.12, 13.15–14.45 Uhr
- Lokal: hier, HG F 26.3
- Prüfungssprachen: Deutsch, Französisch (der frz. Version liegt eine dt. Version bei)
- *Alle Unterlagen des Kurses sowie persönliche, schriftliche Notizen dürfen verwendet werden!*
- Kommunikation und elektronische Hilfsmittel sind nicht gestattet
- Die Korrektur und Rückmeldung findet voraussichtlich am selben Tag statt

Prüfungsformat

- 10 Fragen insgesamt, davon...
- 5 Fragen *Multiple Choice*:
 - 5 mögliche Antworten
 - Normal: Genau **eine** richtige Antwort (1 Punkt), vier falsche Antworten (0 Punkte)
 - Wenn explizit genannt: Mehrere richtige Antworten (Teilpunkte), falsche Antworten (Abzug von Teilpunkten!)
 - Richtwert: ca. 3 Minuten pro Frage

Prüfungsformat

- 5 offene Fragen:
 - Jeweils ca. ½ Seite A4 pro Antwort
 - Vollständige und richtige Antworten ergeben 3 Punkte
 - Teilpunkte für teilweise richtige oder unvollständige Antworten
 - Sie können auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch antworten
 - Richtwert: ca. 15 Minuten pro Frage

Wiederholung der Leistungskontrolle

- Wiederholung bei Bedarf:
 - Krankheit oder anderweitige begründete und unvermeidbare Abwesenheit bei der 1. Leistungskontrolle
 - unzureichende Leistung bei der 1. Leistungskontrolle
- Termin im Januar 2010 in Rücksprache mit den Betroffenen
- Lokal: CIS, Seilergraben 49, SEI E.13.



DEFINITIONEN

Konflikt & Gewalt

Definition: Konflikte

„Soziale Tatbestände, an denen mindestens zwei Parteien (...) beteiligt sind, die auf Unterschieden in der sozialen Lage und/oder (...) in der Interessenskonstellation der Konfliktparteien beruhen.“

—*Thorsten Bonacker & Peter Imbusch 1999*

Echtheit, Offensichtlichkeit, Konsensualität & Antagonismus

- Selbstzweck oder konkrete Ziele?
 - Ist der Zustand einer Partei oder der Interaktion zwischen mehreren Parteien treibende Kraft?
- Ist der Konflikt offen zu erkennen?
 - Gibt es verdeckte Konfliktebenen?
- Ist man sich über den Konfliktgegenstand einig?
- Wie gross ist die Kompromissbereitschaft?

Legitimität & Formalität

	Legitim	Illegitim
Institutionalisiert	Ja	Nein?
Informell	Ja	Ja

Definition: Gewalt

Jeder Versuch, unter Einsatz von physischen oder psychischen Zwangsmitteln den eigenen Willen gegen den Willen anderer durchzusetzen.

—*Frei nach Max Weber*



Gewalt muss als solche „erkannt“ werden:

- Direkt: physisch, psychisch/symbolisch
- Indirekt/strukturell



THEMENBLOCK 1
Historischer Überblick

Veränderungen der Weltpolitik

Faktoren, die sich verändern

Beispiele

*System-
veränderung*

Natur der
Akteure

Imperien →
Staaten

*Systemische
Veränderung*

Herrschaft
innerhalb des
Systems

Der Aufstieg
und Fall von
Grossmächten

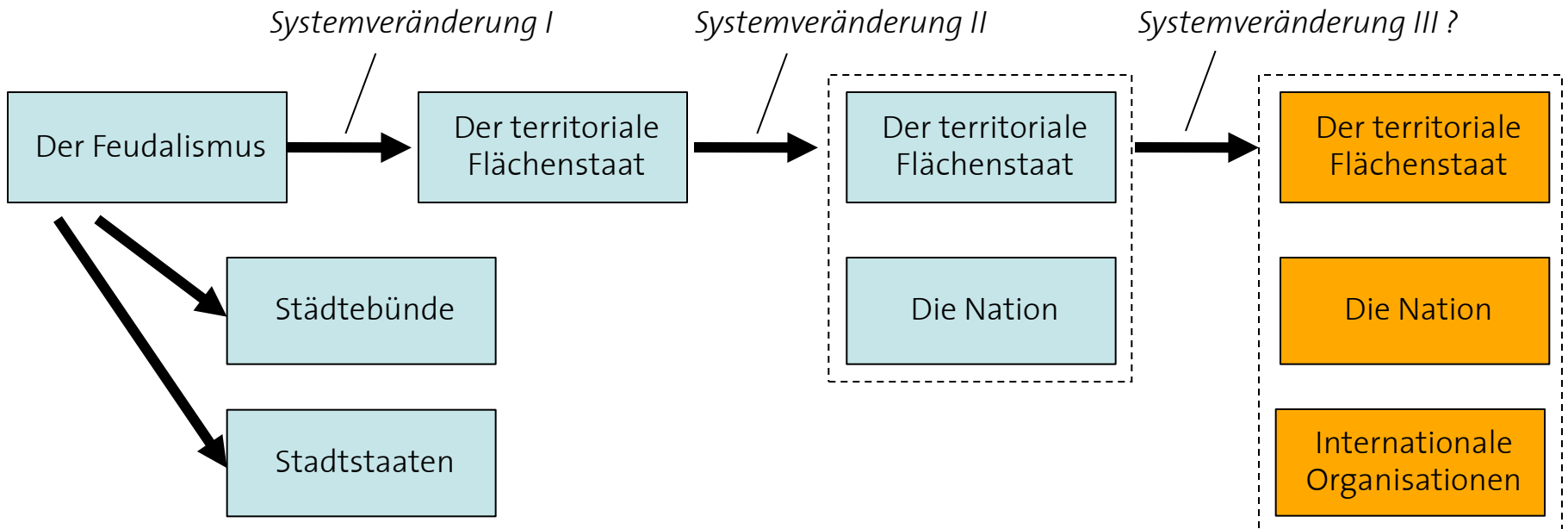
*Interaktions-
veränderung*

Prozesse
zwischen
Akteuren

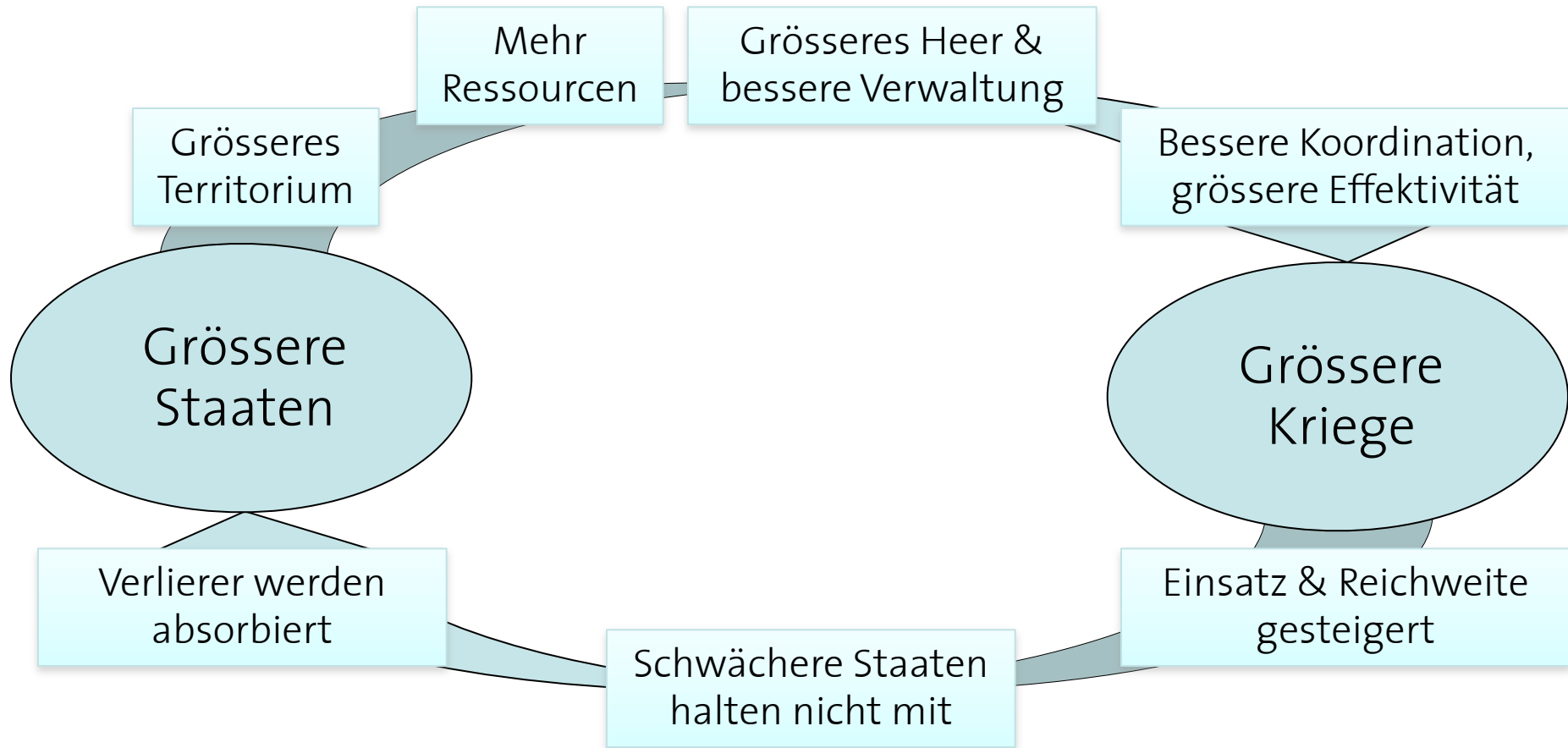
Konflikt und
Kooperation,
Allianzen

—Robert Gilpin 1981

Veränderungen des internationalen Systems



Kriege & Territorialstaaten



“States made war and war made the state”

—Charles Tilly 1992

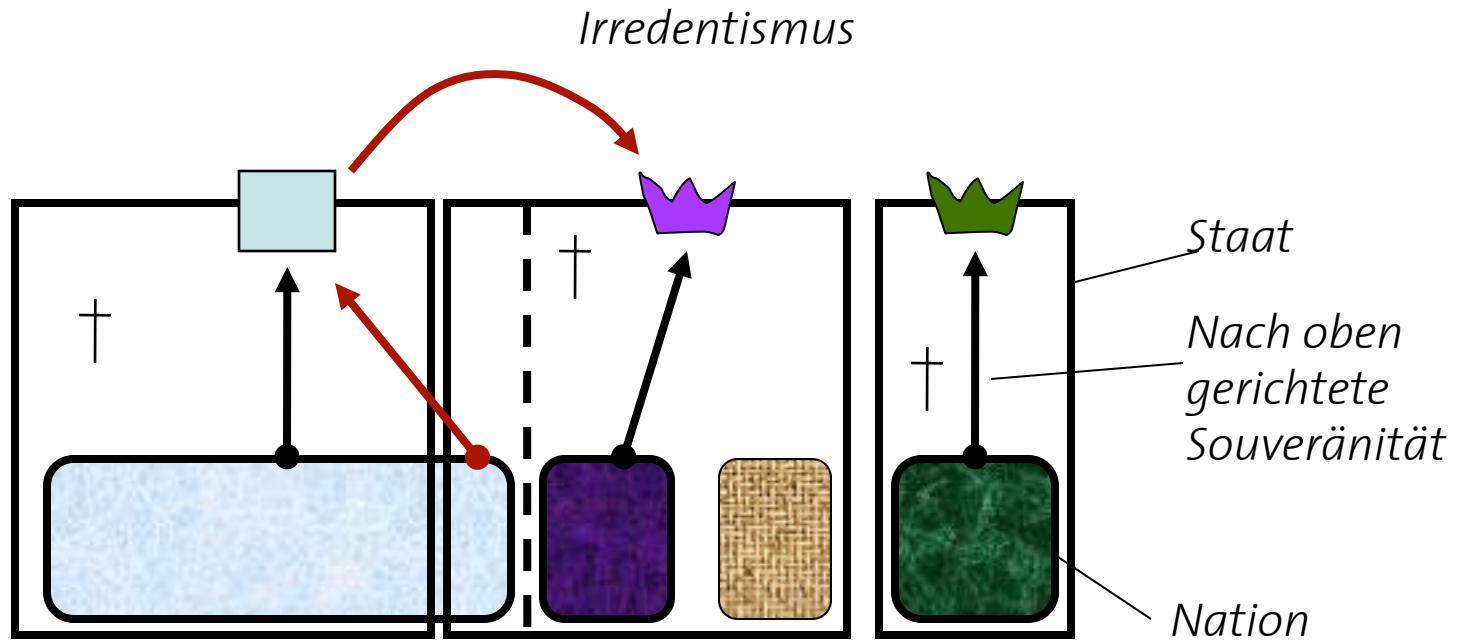
Kriegsführung in der Neuzeit

- Staatliche Zentralisierung
- Professionalisierung
 - Funktionelle Spezialisierung
 - Disziplin
 - Permanente Streitkräfte
 - Grösse der Armeen
- Kontrolle der Gewalt



Gustav II. Adolf von Schweden
(1594-1632)

Staaten & Nationalismus



Konfliktursache Nationalismus



Der Idealismus

- Völkerrecht und die internationalen Beziehungen
- Mittel zur Friedenssicherung bzw. Kriegsprävention:
 - (wirtschaftliche) Zusammenarbeit und Interdependenz
 - Kollektive Sicherheit
 - Weltregierung



Richard Cobden
1804-1865



Alfred Zimmermann
1879-1957



Sir Norman Angell
1872-1967

Kollektive Sicherheit

- Unterschiede zu *balance of power*:
 - Unilaterale, offensive Gewalt unakzeptabel
 - Zentralisierung
 - Überlegenheit statt Gleichgewicht
- Gemeinsame Züge:
 - Macht, Rationalität und Abschreckung
 - Dominanz verhindern ist ein Hauptziel

Der klassische Realismus

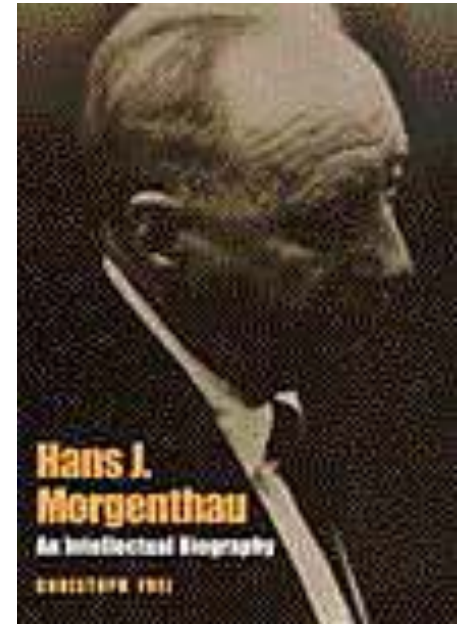
- Realisten wie E. H. Carr kritisieren die „utopischen“ Idealisten
- *Balance of power* statt kollektiver Sicherheit bleibt das Hauptprinzip
- „*Qui desiderat pacem, preparat bellum*“



Henry A. Kissinger



E. H. Carr 1892-1982



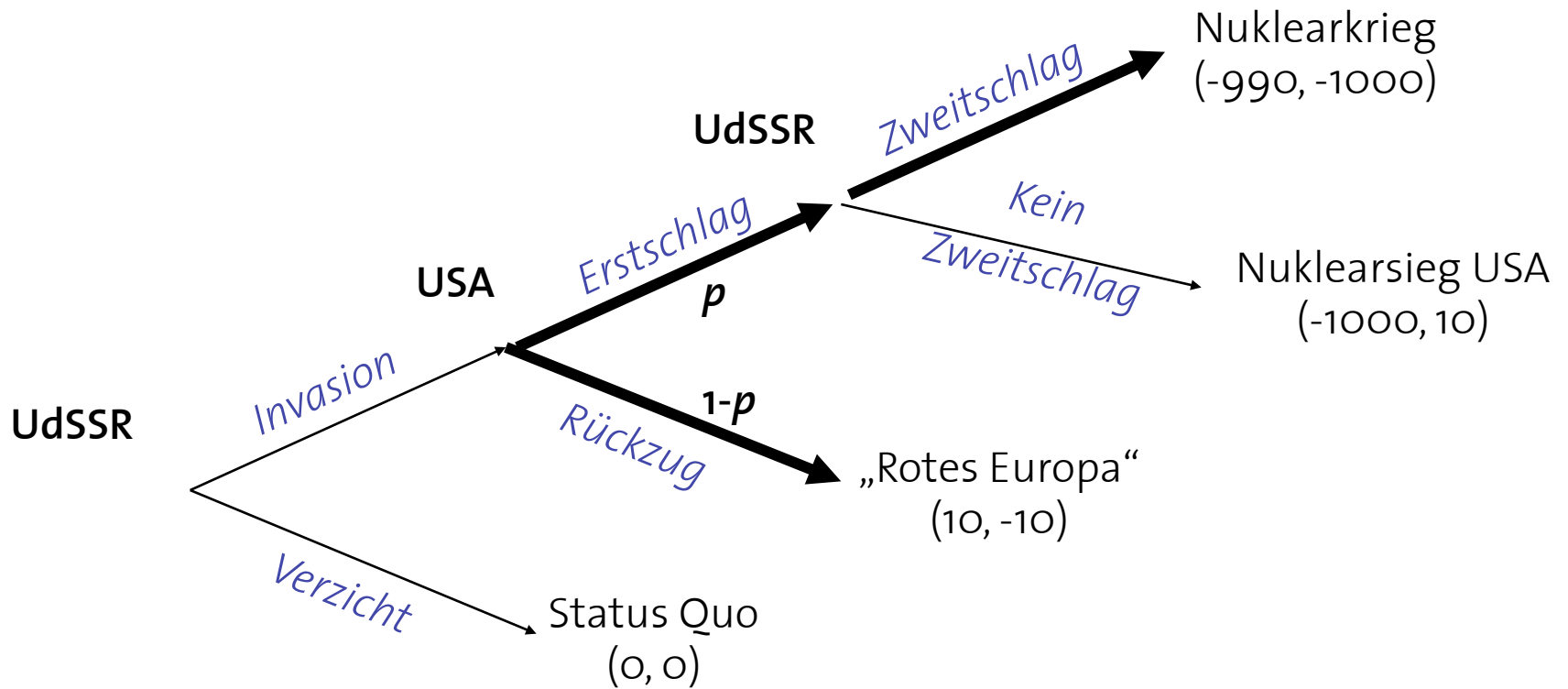
Hans J. Morgenthau
1904-1979

Nukleare Abschreckung

- Ein Abschreckungsversuch wird von einem Verteidiger mit einer Drohung gegen einen Herausforderer eingesetzt, um diesen von einem Angriff abzuhalten
- Dieser Versuch geht davon aus, dass der Herausforderer
 1. einen Angriffsanreiz hat und manipulierbar ist
 2. den Abschreckungsversuch korrekt wahrnimmt
 3. eine rationale Entscheidung trifft



Schellings Lösungsversuch



Versagen der Abschreckung

- Die Abschreckung versagt, wenn
 - der Herausforderer nicht manipulierbar ist
 - Kommunikationsfehler gemacht werden, z. B.
 - Unterschätzen der Kapazitäten des Verteidigers
 - Unterschätzen der Entschlossenheit des Verteidigers
 - die Rationalität zusammenbricht

Übungsteil

Die Neuzeit brachte mehrere wichtige Neurungen mit sich. Welche gehört nicht zu ihnen?

- Eine zunehmende Privatisierung der Streitkräfte.
- Ein Übergang vom „indirekten“ zum „direkten“ Regieren.
- Theoretische Fortschritte des Souveränitätsbegriffes.
- Eine graduelle Herausbildung der stehenden Heere.
- Ein schrittweiser Aufbau der staatlichen Bürokratien.

Übungsteil

Beschreiben Sie die Sicht der Idealisten oder der Realisten zur Ursache des 1. Weltkriegs.

Übungsteil

Was unterscheidet den Staat von der Nation?

- Staat und Nation unterscheiden sich nicht.
- Der Staat basiert auf territorialer Bindung und die Nation basiert auf emotionaler Bindung.
- Der Staat basiert auf emotionaler Bindung und die Nation basiert auf territorialer Bindung.
- Ein existierender Staat ist die Voraussetzung für eine Nation.
- Eine Nation kann immer nur innerhalb eines Staates bestehen.

Übungsteil

Warum stellt die Entstehung des europäischen Territorialstaates eine Systemveränderung dar?



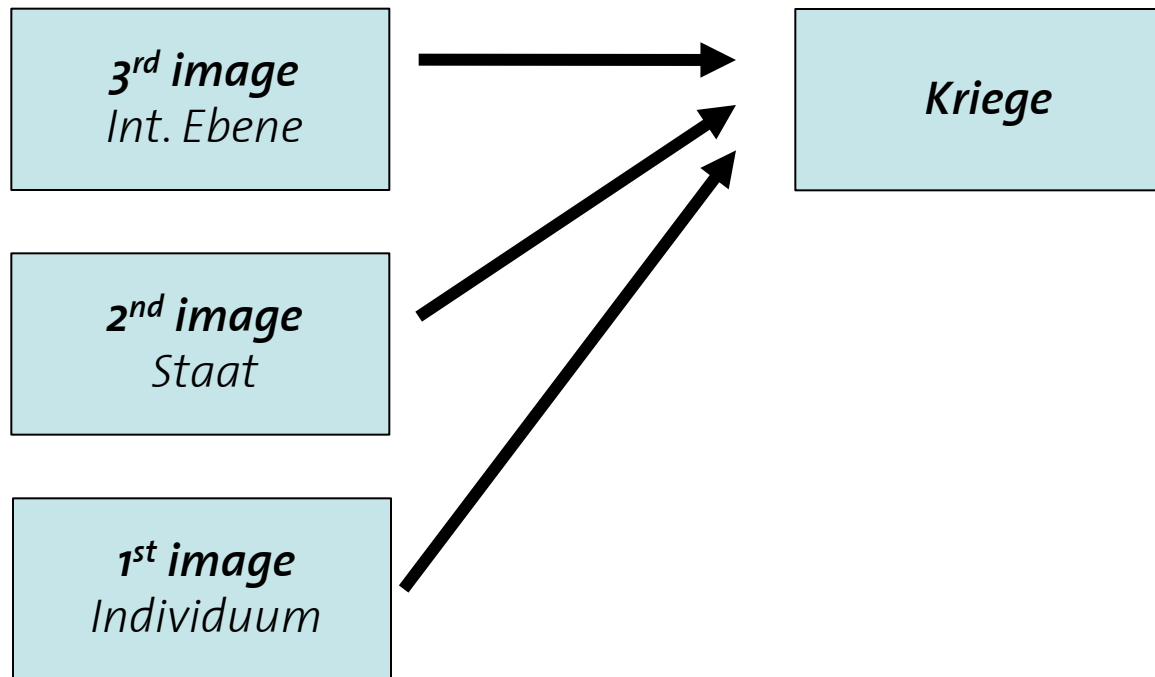
THEMENBLOCK 2

Analyseebenen

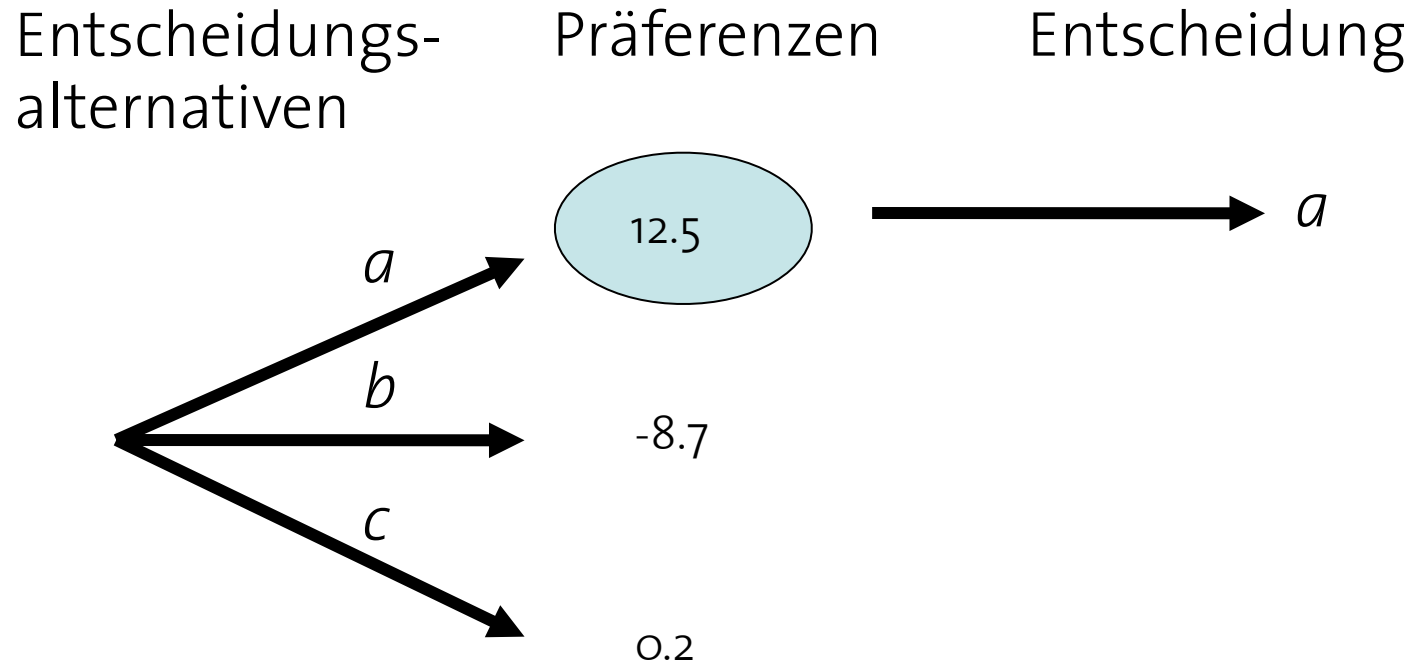
Analyseebenen

Unabhängige Variablen

Abhängige Variable



Rationale Entscheidungsfindung



Psychologische Theorien

- ... sind vor allem in Situationen hilfreich
 - wo die Problemdefinition umstritten ist
 - wo die Probleme nicht Routine sind
 - wo besonders viel auf dem Spiel steht
 - wo es Unsicherheit und Mehrdeutigkeit gibt
- Zwei Denkschulen:
 - kognitive Ansätze
 - motivationsbasierte Ansätze

Abweichungen in Gruppen

- Entscheidungen in kleinen Gruppen:
Gruppendenken
- Organisationstheorien:
 - Beschränkte Handlungsalternativen (SOPs)
 - Präferenzen: Organisatorisches Selbstinteresse
 - Entscheidungen: *satisficing* oder Entscheidungsfindung im Komitee

Der demokratische Frieden

- Statischer demokratischer Frieden?
 - Demokratien kämpfen nie (oder fast nie) gegeneinander
 - Demokratien sind dazu geneigt, nicht-demokratische Staaten zu bekämpfen
- Aber: der d.F. wird als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
- Statt dessen: langfristiger Lernprozess mit Raum für Rückschläge

Problematische Machtverteilung

- Es gibt zwei Möglichkeiten:
 - Ungleiche Ressourcen → Krieg
 - Gleiche Ressourcen → Krieg
- Die Theorie der *balance of power*:
 - Eine Koalition versucht einen Herausforderer zu stoppen
 - Internes oder externes Balancieren
 - Bipolare oder Multipolare Systeme → Stabilität

Hegemoniale Theorien

- Ein Hegemon dominiert das System und garantiert dadurch den Frieden
- Diese Ordnung kann von einem Herausforderer bedroht werden
- Das Kriegsrisiko nimmt zu, wenn das Machtverhältnis ausgeglichener wird
- Technologische, politische und demographische Verschiebungen sind die treibenden Kräfte

Übungsteil

Einer der folgenden Ansätze gehört zum 1st Image. Welcher?

- *Organski's Power Transition Theory.*
- *Kants „Zum Ewigen Frieden“.*
- *Modelski's Theorie der Langen Zyklen.*
- *Jervis' Perception and Misperception.*
- *Clauswitz' „Vom Kriege“.*

Übungsteil

Welche der folgenden Aussagen passt nicht zur Sicht, die Kant in „Zum ewigen Frieden“ schildert?

- Kants Weg zum Frieden ist ein iterativer Prozess.
- Der demokratische Frieden ist ein statisches Gesetz.
- Kants Aussagen betreffen sowohl die zweite als auch die dritte Analyseebene.
- Kriege zwischen einer Demokratie und einer Nicht-Demokratie sind wahrscheinlicher als Kriege zwischen zwei Demokratien.
- Keine der o.g. Aussagen passt zu Kants „ewigem Frieden“.

Übungsteil

Welche der folgenden Aussagen gehören zu den liberalen, konstruktivistischen Erklärungen der abklingenden zwischenstaatlichen Kriege? (Mehrere Antworten möglich.)

- Territorium ist inzwischen weniger wert, so dass der Nutzen eines Krieges im Vergleich zu den Kosten sinkt.
- Bevölkerungen und Entscheidungsträger haben aus den Verheerungen der Weltkriege gelernt und lehnen Krieg vermehrt ab.
- Demokratische Institutionen machen es einfacher, einen Krieg einzuleiten.
- Die starken internationalen Verflechtungen im Handel lassen die Kosten eines Krieges im Vergleich zum Nutzen steigen.
- Demokratische Werte haben sich international verbreitet und tragen so zu anders gearteten Problemlösungen bei.

Übungsteil

Beschreiben Sie die Logik eines internationalen, hegemonialen Systems. Wie sieht es aus, was stabilisiert und was destabilisiert das System?



THEMENBLOCK 3
Konflikttypen in Bürgerkriegen

Bürgerkriege

	<i>Nach Ende des kalten Kriegs</i>	<i>Allgemeine Theorien</i>
<i>Ethno-nationalistisch</i>	1. „Ethnische Welle“	4. Nationalismus als Makro-
<i>Polit-ökonomisch</i>	2. „Neue Kriege“	3. Polit-Ökonomischer Individualismus

Neue Kriege

- Ursprung: Unterminierung des Weberschen staatlichen Machtmonopols
 - Kriminalisierung
 - Kommerzialisierung
- Konsequenzen:
 - Asymmetrisierung (Guerillakrieg, Terrorismus)
 - Autonomisierung (Verlust politischer Kontrolle)

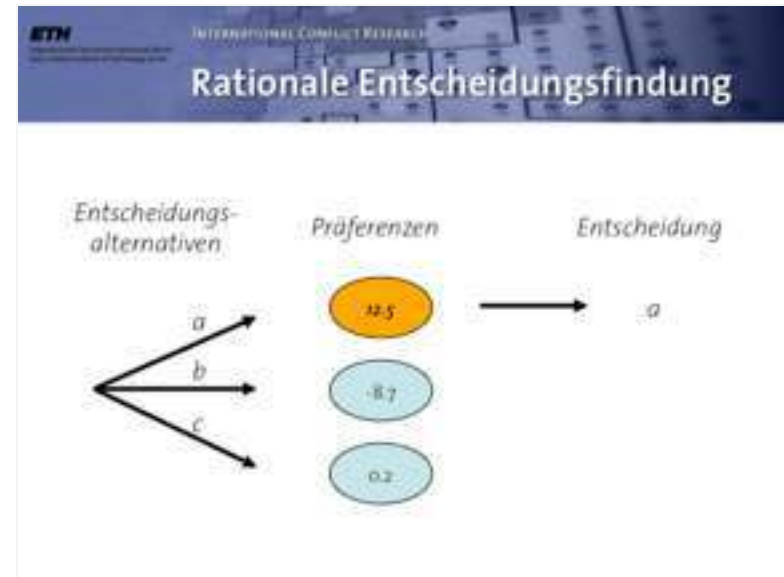
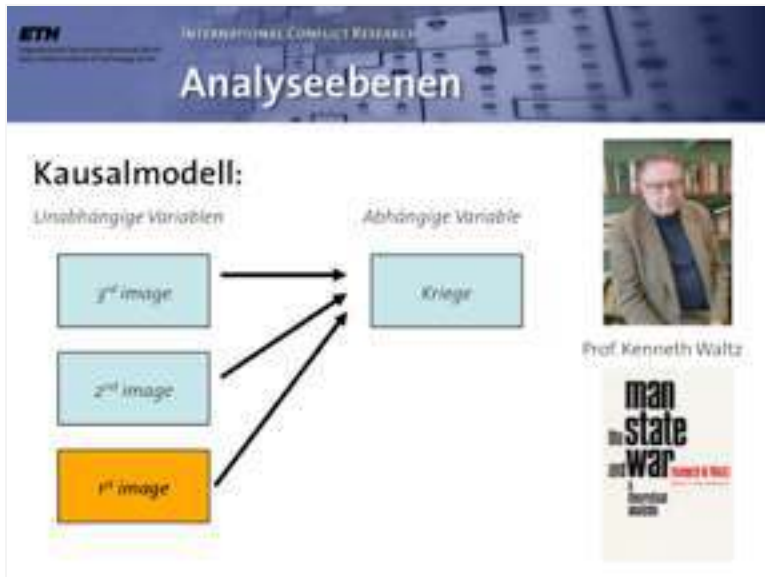
Neue Kriege

Auflösung der klassischen Grenzen:

1. Territoriale Grenzen
 - Krieg und Frieden
 - Freund und Feind
 - Kombattanten und Nichtkombattanten
 - Legale und illegale Gewalt
 - Gewaltanwendung und Erwerbsleben

Polit-Ökon. Motivationen

- Fokus auf individuelle Entscheidungen
- Erwartung rationalen Handelns



Polit-Ökon. Motivationen

Verdienstmöglichkeiten

- Bodenschätze
- Spenden der Diaspora
- Unterstützung fremder Staaten

- Alternativkosten & Kriegsaufwand nicht vergessen!

Staatsschwäche

- Schwacher Staat (geringes BIP/Kopf)
- Gebirgiges Gelände
- Unterstützung der Lokalbevölkerung

Ethno-Nat. Motivationen

- Ethnische Konflikte als Nebeneffekte von historischen Makroprozessen:
 - Nationalismus, Modernisierung und Demokratisierung
- Kampf um die Staatsmacht: Ausschluss von relevanten Gruppen führt zu Gewalt
- Analyse auf der Gruppen-Ebene in Relation zur Staatsmacht und zu den Erfolgschancen

Übungsteil

Die folgende Arbeit argumentiert, dass sich Kriege in der heutigen Welt um Kriminalität handeln:

- Singer 2003
- Fearon & Laitin 2003
- Gurr 2000
- Collier & Hoeffler 2004
- Mueller 2004

Übungsteil

Ein Argument, das von den Politökonomien vorgebracht wird, ist:

- Wirtschaftliche Motivationen wurden während des Kalten Kriegs nicht beachtet, weil sie eine relativ neue Kriegsursache darstellen.
- Die Beweggründe des gemeinen Fusssoldaten tragen nichts zum Konfliktbeginn bei.
- Die Tatsache, dass Konflikte entlang ethnischer Grenzen entstehen bedeutet nicht, dass Ethnizität die Konfliktursache ist.
- Es ist nicht möglich, mittels Statistiken auf Länderbasis Konflikte zu analysieren.
- Ökonomische Konflikte sind prinzipiell unabhängig von geographischen Faktoren.

Übungsteil

Nennen Sie Bedingungen, die nötig sind, um einen gewalttätigen Konflikt als ethno-nationalistischen Bürgerkrieg zu bezeichnen.